

Bestrafung von Ärzten, die foltern

Steven H. Miles¹

Zusammenfassung

Der Artikel beschreibt das *Torture Accountability Project* www.doctorswhotorture.com, eine Internet-Plattform, auf der Fälle dokumentiert werden, in denen Ärztekammern oder Strafgerichte seit der Erklärung der World Medical Association in Tokio 1975 Ärzte für die Beteiligung an Folter bestraft haben.

Schlüsselbegriffe

Ärzte, Medizin, Folter, Straflosigkeit, Recht auf Gesundheit, Menschenrechte

Abstract

The paper describes *The Doctors who Torture Accountability Project* www.doctorswhotorture.com, an internet platform which documents cases where medical licensing boards or criminal courts have punished physicians for involvement in torture since the World Medical Association's 1975 Declaration of Tokyo.

Keywords

physicians, medicine, torture, impunity, right to health, human rights

Immer häufiger werden Ärzte, die Beihilfe zu Folter leisten, von Gerichten oder Ärztekammern bestraft. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Griechenland das erste Land, in dem 1975 ein Arzt wegen Beteiligung an Folter vor ein Kriegsgericht gebracht und inhaftiert wurde.² Während der 1980er Jahre verhängten Gerichte in folgenden Ländern Freiheitsstrafen wegen ärztlicher Mitwirkung an Folter, beziehungsweise wurden von den Ärztekammern Approbationen ausgesetzt oder zurückgezogen: Argentinien, Chile, Südafrika und Uruguay. In den 1990er Jahren folgten Brasilien und Ruanda, während in Argentinien, Chile und Uruguay in weiteren Fällen ermittelt wurde.³ Seit 2000 haben die Länder Guyana, Pakistan, Sri Lanka und Großbritannien Ärzte für die Mitwirkung an Folter bestraft.⁴ Im November 2013 wurde ein weiterer argentinischer Arzt zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Internationale Gerichte bestraften serbische Ärzte (hochrangige Regierungs-

¹ Steven H. Miles MD, University of Minnesota, Autorenadresse: miles001@umn.edu.

² Stover & Nightingale (1985)

³ Miles et al. (2010)

⁴ The Doctors who Torture Accountability Project. Activated July, 2013. www.doctorswhotorture.com Accessed October 14, 2013.

vertreter) wegen Kriegsverbrechen. Ägypten, Russland und die USA führten vor kurzem – allerdings erfolglose – Straf- oder Disziplinarverfahren gegen Ärzte durch. Im Dezember 2013 befand eine südafrikanische Ärztekammer Wouter Basson, einen Arzt aus der Apartheid-Zeit, wegen unprofessionellen Verhaltens bei der Armee für schuldig. Wichtiger aber noch ist, dass aktuelle Menschenrechtsberichte nun regelmäßig Ärzte aufführen, die sich an Folter beteiligt haben. Solche Listen, wie etwa jüngste Berichte über die Komplizenschaft von Ärzten bei Folter in Syrien oder britischen Medizinern im Irak, bilden den Ausgangspunkt für weitere Ermittlungen.

Das *Doctors who Torture Accountability Project* dokumentiert Fälle, in denen Ärztekammern oder Strafgerichte seit der Erklärung der World Medical Association in Tokio 1975 Ärzte für ihre Beteiligung an Folter bestraft haben. Es klassifiziert Länder danach, ob sie (a) systematisch Ärzte bestrafen, die Beihilfe zu Folter leisten, (2) eine symbolische Anzahl von Ärzten bestrafen oder (c) keinerlei Maßnahmen gegen jene Ärzte unternommen haben, von denen bekannt ist, dass sie an Folter mitwirkten. Das Projekt stellt Kriterien für Standards sowie Literatur zusammen, die bei solchen Verfahren angewendet werden können. Die Website wird regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht, und Mitarbeiter überprüfen das jeweils neu eingereichte Material.

Medizinische Komplizenschaft mit Folter kann viele Formen annehmen: Zum einen sind Ärzte am Entwickeln von Foltermethoden beteiligt, die keine offensichtlichen Spuren hinterlassen; zum anderen übersehen sie absichtlich Spuren, die Folterungen an den Gepeinigten hinterlassen haben. Sie bieten diesen palliative Behandlungen an, um sie anschließend wieder den für die Misshandlungen Verantwortlichen zu übergeben. Das Schweigen solcher mutmaßlichen Befürworter von Folter demoralisiert die Gefangenen. Ärzte verheimlichen die Folter, indem sie falsche medizinische Atteste und Totenscheine ausstellen. Obwohl die Zahl der Fälle zunimmt, in denen Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen werden, bleibt Straflosigkeit die Regel.⁵ Seit in der Tokio-Deklaration von 1975 die direkte oder indirekte medizinische Beihilfe zu Folter ausdrücklich verboten wurde, wurde in mindestens 74 Ländern, in denen Ärzte bekanntermaßen an Folter beteiligt waren, kein einziger Arzt bestraft.⁶

Das Vorhaben, die Straflosigkeit für Ärzte, die bei Folter assistieren, zu beenden, ist mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Internationale Gerichtshöfe verfügen über begrenzte Ressourcen und beschäftigen sich daher hauptsächlich mit Staatsführern und weniger mit niedrigrangigen Gefängnisärzten. Regierungen schützen Ärzte mit Amnestien oder indem sie Beweismaterial vernichten. Staatsanwälte werden zur Zurückhaltung bei der Verfolgung von Ärzten, die zu diesen Verbrechen gezwungen wurden, angehalten. Bei Gerichten und Ärztekammern fehlt es oft am Willen, die betreffenden Fälle zu verfolgen. In vielen Ländern besteht ein akuter Ärztemangel, so dass sie es sich nicht ohne weiteres leisten können, Approbationen zu entziehen. Gleichwohl scheint die Zeit, in der folternde Ärzte sich in der Sicherheit der Straflosigkeit wiegen können, allmählich zu Ende zu gehen – endlich!

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Freihart Regner

⁵ British Medical Association (1992)

⁶ The Doctors who Torture Accountability Project. Activated July, 2013. www.doctorswhotorture.com Accessed October 14, 2013.

Literatur

British Medical Association (1992): *Medicine Betrayed*. London: Zed Books.

The Doctors who Torture Accountability Project. Activated July, 2013. www.doctorswhotorture.com
Accessed October 14, 2013.

Miles, S. H., Alencar, T. & Crock, B. (2010): Punishing Physicians Who Torture: A work in progress. In: *Torture 2010*; 20:23-31. <http://phsj.org/wp-content/uploads/2007/10/Punishing-physicians-who-torture-a-work-in-progress-Miles.pdf>. Accessed October 14, 2013.

Stover, E. & Nightingale, E. (1985): *The Breaking of Bodies and Minds: Torture, Psychiatric Abuse, and the Health Professions*. Washington DC: American Association for the Advancement of Science.